

# Legenden chinesischer Arzneipflanzen: Shan Zha (Crataegi Fructus)

**Andreas Kalg**

In den Legenden kommen bestimmte Charakteristika der Arzneipflanzen zum Ausdruck. Damit wird sowohl ihre Verwendung als auch ihre Verwurzelung in der chinesischen Kultur deutlicher.

Der Chinesische Weißdorn blüht im Frühjahr genau wie in unseren Breiten in weißer Blütenpracht. Hier bei uns waren die weißen Blüten und die Dornen dieses Strauches namensgebend. Die Chinesen waren offenbar mehr vom intensiven Rot der reifen Früchte beeindruckt, dass sie sie „Rote Früchte in den Bergen“ (*Shan Li Gong Guo*) nannten. Mich haben diese Früchte an kleine rote Äpfel erinnert.

In frühen Zeiten waren die Weißdornfrüchte in China vor allem als Nahrungsmittel und als volkstümliches Heilmittel bei Verdauungsbeschwerden bekannt. Erst mit Zhu Danxi, so berichtet Li Shizhen, hielten sie in größerem Maße Einzug in die Medizin, was unten noch näher ausgeführt werden soll. In der chinesischen Küche ist bekannt, dass man durch das gemeinsame Kochen von Fleisch und Weißdornfrüchten zähes Fleisch von alten Tieren weich kochen kann. Wahrscheinlich hatte man aus dieser Erfahrung heraus Weißdornfrüchte auch bei Nahrungsstagnation von Fleisch im Magen angewandt. Verwendet werden die voll ausgereiften Früchte, die im Herbst geerntet werden. Am besten sollen die Früchte sein, die schon Frost abbekommen haben. In der folgenden Legende wird die verdauungsfördernde Wirkung von *Shan Zha* sehr anschaulich beschrieben:

„Vor langer Zeit lebte eine Bauernfamilie in den Bergen. In den Zeiten, in denen in der Landwirtschaft nicht so viel zu tun war, betätigte sich der Mann auch als Händler, wodurch er die Familie öfter für ein paar Wochen bis Monate verlassen musste. Nur durch dieses zusätzliche Einkommen konnte die Familie einigermaßen über die Runden kommen. Der Mann und die Frau hatten zwei Söhne, wo-

bei der ältere aus der ersten Ehe des Mannes stammte. Seine erste Frau war früh gestorben und so hatte er noch einmal geheiratet. Seine zweite Frau hatte ihm dann einen zweiten Sohn geboren. Doch die Mutter zog ihren eigenen Sohn vor und dachte unablässig daran, wie sie den älteren Sohn aus dem Wege schaffen könnte, damit ihr leiblicher Sohn einmal den Hof erbt. Sie konnte ihn natürlich nicht einfach umbringen; sie dachte sich eine Methode aus, mit der der Junge allmählich sterben würde, so wie bei einer Krankheit. Als der Vater dann wieder einmal auf Geschäftsreise ging, um Sachen zu verkaufen, schickte die Mutter sich an, ihren heimtückischen Plan in die Tat umzusetzen. Sie hieß den Jungen, auf die Felder zu gehen und dort zu arbeiten. Sie gab ihm jeden Morgen etwas Proviant für den Tag mit. Ob es regnete oder stürmte der Junge musste jeden Tag hinaus aufs Feld und hart arbeiten. Doch der Proviant, den seine Stiefmutter ihm täglich mitgab, bestand nur aus halbgarem Reis. So wollte sie nach und nach seinen Magen schwächen, bis er schließlich sterben würde. Dem armen Jungen blieb nichts weiter übrig, als Tag für Tag diesen harten Reis zu essen. Sein Bauch war davon stark gebläht und schmerzte sehr. Schließlich wurde er immer dünner. Da sagte er schließlich eines Abends zu seiner Stiefmutter: „Mutter, der Reis ist wirklich zu hart. Mein Bauch schmerzt so sehr!“ Doch die Stiefmutter schalt ihn: „Du nichtsnutziges Kind! Du tust kaum etwas und wagst es noch, an deiner Mutter herumzunörgeln?! Geh mir aus den Augen!“ Da blieb ihm nichts weiter übrig, als in den Bergen heimlich zu weinen. Da fielen ihm die roten Weißdornfrüchte auf, die in den Bergen gerade reif an den Bäu-



**Abb. 1** *Shan Zha* (*Crataegi Fructus*)

men hingen. Damit füllte er dann seinen hungrigen Bauch. Die Früchte waren zwar sehr sauer, aber schmeckten sehr erfrischend. Nachdem er davon gegessen hatte, verspürte er keinen Hunger und keinen Durst mehr. So aß er jeden Tag von diesen Früchten und dadurch besserten sich sogar seine Bauchbeschwerden. Der vorher so stark geblähte Bauch normalisierte sich wieder und nun konnte der Reis noch so schlecht gekocht sein – er konnte alles verdauen. Schließlich nahm er sogar wieder zu. Seine Stiefmutter wunderte sich: „Da dachte ich, dass er immer dünner und schwächer werden und schließlich sterben würde, aber stattdessen wird er nun immer dicker! Womöglich hat er einen Schutzengel, der ihm hilft. Die Sache wird mir immer ungeheurer!“ Daraufhin besann sich die Frau und

hörte auf, den Jungen zu quälen. Nach einiger Zeit kehrte der Vater wieder zurück und sein Sohn erzählte ihm, was sich zugetragen hatte. Als der Vater erfuhr, dass sein Sohn seine Bauchschmerzen und Blähungen selbst mit den Weißdornfrüchten behandelt hatte, kam ihm die Idee, Pillen daraus herzustellen und diese als Arznei gegen Verdauungsbeschwerden zu verkaufen. Daraus entwickelte sich schließlich ein gutes Geschäft. Es sprach sich schnell herum, dass diese *Shan-Zha*-Pillen sehr gut gegen Verdauungsstörungen halfen.“

(Auszug aus dem Buch „Chinesische Arzneipflanzen – Wesensmerkmale und klinische Anwendung“, Elsevier Verlag, Urban und Fischer, 2009)

Wir danken für die freundliche Abdruckgenehmigung.